Nebis Wochenschau

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 13

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Klima

Weil im Bundeshaus die Heizung nicht richtig funktionierte, wurde im Nationalratssaal eine mobile Wetterstation aufgestellt, die alsbald «tropische Verhältnisse» registrierte. Vorsicht – Kollergefahr!

Tempo

Der in Genf erstmals gezeigte neue Schweizer Luxuswagen erreicht eine Spitzengeschwindigkeit von 295 km/h. Die Frage ist bloß: wo?

Spielverderber

An der Première von Dürrenmatts neuem Stück «Der Mitmacher» machte ein Teil des Publikums nicht mit, sondern «Buuh!».

Sinn

Von den 74 Motionen, Interpellationen und Postulaten, die in der Märzsession von den eidgenössischen Räten zu bewältigen waren, ging es einer um den «Sinn parlamentarischer Vorstöße» ...

Prost

Laut Statistik wird in der Schweiz immer weniger Milch und immer mehr Alkohol getrunken. Vom Hirtenknaben zum harten Knaben?

Das Wort der Woche

«Währungs-Wirrwarr» (gefunden in der «National-Zeitung»).

Pst!

Damit es schneller und ohne Fußgetrappel durch die langen Korridore kommt, wurde das Personal im Krankenhaus Wald ZH mit Trottinets ausgerüstet.

Make-up

Die europäische Gesundheitsorganisation hat ein Verzeichnis von 425 Giftstoffen zusammengestellt, die bei der Herstellung von Kosmetika nicht mehr verwendet werden dürfen.

Salatkrieg

Schweizer Importeure boykottierten italienischen Salat wegen Insektengift-Rückständen. Italienische Journalisten gingen der Sache nach, fanden ihren Salat rein und schweizerische Salatköpfe pestizidhaltig. – Da haben wir nun den Salat!

Mehlsuppe vom Amt

Nach dem Kehrausball am Dienstagmorgen, 13. März, wurde vom Stadtpräsidium Zürich den unermüdlichen Bööggen in einer Feldküche Mehlsuppe serviert. – Das war die sympathischste Suppe, die von der Stadt je an Bürger eingebrockt worden ist.

Die Frage der Woche

Im «Brückenbauer» fiel die Frage: «Läßt sich Theater wie Waschmittel verkaufen?»

Fristlos entlassen

hat unsere größte Tageszeitung (mit «B» wie «Boulevard») ihren Chefredaktor Martin Speich samt Gemahlin, Klatschkolumnistin Suzanne. Sie wurden, wie man im Volksmund sagt, «gspeicht».

Sport

Der Wintersport wird immer sportlicher. Bei den Skiflug-Weltmeisterschaften brachen sich auf den steilen Rängen Dutzende von Zuschauern Arme und Beine.

Perpetuum automobile

Gar nicht so abwegiger Vorschlag eines deutschen Bildhauers: Abbruchautos in Betonblöcke einzugießen, die beim Autobahnbau verwendet werden könnten.

Worte zur Zeit

Wenn ein kluger Mann unbedingt mit dem Kopf durch die Wand will, dann benützt er dazu einen fremden Kopf.

Altrussische Spruchweisheit

Wieder einmal die Reformatoren

Auf einem großen Germanistenkongreß in Deutschland wurde mitgeteilt, daß die Kleinschreibung doch wieder en marche sei – bitte vorsichtig auszusprechen, sonst weiß man, wo sie wirklich ist. Und es wurde von den letzten Erfahrungen berichtet, die sich vor einigen Jahren abgespielt haben. In Deutschland war man 17 zu 3 für die Kleinschreibung, in Oesterreich stand es 10 zu 10, und nur die Schweiz kann sich rühmen, die Albernheit zu Falle gebracht zu haben. Wir waren 30 und stimmten 29 zu 1 gegen die Satzbildverschandlung. Auf dem Germanistentag wurde angedeutet, daß jetzt in der Schweiz ein anderer Ausschuß am Werk sei, von dem man mehr Verständnis für die Reform erwarten kann. Wer ist dieser Ausschuß, und warum spielt sich eine Sache, die immerhin jeden angeht, der mit der Schreibe zu tun hat, in solchem Dunkel ab? Seinerzeit waren es die sogenannten Dudenausschüsse, welche die Reformen in Nacht und Grauen vorbereiteten und nicht nur die großen Buchstaben verabscheuten, sondern auch die Dehnungslaute e und h. Doch «di ware libe ist das nicht». Nach siebzig Sitzungen fand man, daß man doch auch einen Schriftsteller zuziehen sollte, und die schmeichelhafte Wahl fiel auf mich. Da aber alle Beschlüsse schon gefaßt waren, stieg ich nach zwei Sitzungen wieder aus.

Goethe zitierte mit großem Behagen ein Wort Wielands: «Interpunktion und Religion sind Privatsache.» Ob er das auch auf die Orthographie ausgedehnt hätte, ist unbekannt. Jedenfalls empfahlen die Germanisten den Lehrern, orthographische Fehler nicht sehr schwer zu nehmen. Und schon zitierte mir ein Lehrer, in seiner Klasse habe einer «Schühler» geschrieben.

N.O.S.

War es Zufall oder hat vielleicht irgendein unbekannter Popkünstler mit voller Absicht die einzelnen Objekte zu dieser aussagekräftigen Bildkomposition zusammengefügt, die dem oberelsässischen Grenzort St-Louis bei Basel das Odium einer Kommune Europas anhängen sollen?

Foto: W. Perrenoud